

## Inhalt

<i>Hendrik Klinge</i> Vorwort .....	7
<i>Milan Herold</i> Vom Ende des Endes. Leopardis und Becketts Endspiele <i>A se stesso</i> und <i>Fin de partie</i> .....	13
<i>Predrag Bukovec</i> Circulus vitiosus. Der Rollenwechsel des Leviathan in der Antike .....	43
<i>Hendrik Klinge</i> „Die Welt, die uns stirbt.“ Die Lehre von der <i>annihilatio mundi</i> im Anschluss an Johann Georg Hamann .....	83
<i>David Schnur</i> Weltuntergang an der Wende zum Spätmittelalter? Der Frankfurter Pogrom von 1241 und seine Einbettung in jüdische Endzeiterwartungen .....	105
<i>Fabian Fechner</i> Ein synchroner Schnitt durch die Endzeit. Überlegungen zur geschichtswissenschaftlichen Erforschung der Apokalyptik .....	139
<i>Nora Eibisch</i> Das Konzept eines digitalen Universums von Konrad Zuse .....	165
<i>Benjamin C. Seyd</i> „It’s the End of the World as We Know It (And I feel Fine)“ Überlegungen zum Verhältnis von Affekt und Utopie .....	185
Autorenverzeichnis.....	209
Namens- und Sachregister.....	211

# Vorwort

Hendrik Klinge

## I

Anfang des 21. Jahrhunderts hat der dritte Weltkrieg die Hälfte der Erde in eine unbewohnbare Wüste verwandelt. Es verbleiben nun noch zwei Großmächte, die USA (als Matriarchat) und China (als Patriarchat). In Europa existiert lediglich noch ein kleines Reservat in Tellingstedt. Politisch abhängig von den USA, wird es teilweise von posthumanoiden Wesen und Mutanten bevölkert.

Wohl nicht zufällig hat Arno Schmidt diese düstere Vision für das Jahr 2014, das Jahr seines hundertsten Geburtstags, entworfen. In den siebziger Jahren des letzten Jahrhunderts, als Schmidt seine „Novellen=Comödie“ *Schule der Atheisten* verfasste, in der das beschriebene Szenario entfaltet wird,<sup>1</sup> war die Angst vor der atomaren Vernichtung allgegenwärtig.

Mag diese Angst heute auch weniger aktuell sein, erfreuen sich Endzeitvisionen doch ungebrochen großer Popularität. In Hollywoodfilmen und im Fernsehen sind sie ein beliebtes Sujet. Ob die Erde nun durch einen riesigen Meteoriten ausgelöscht wird oder durch außerirdische Kampfroboter – das Spiel mit der Angst vor dem Weltuntergang treibt stets die Massen in die Kinosäle. Doch nicht nur auf der Leinwand werden Visionen vom feurigen Ende der Welt entworfen. Auch im religiösen Bereich erlebt die alte Spekulation darüber, wie die Welt nun enden mag, eine regelrechte Renaissance.

Der US-amerikanische Radioprediger Harold Camping sagte bereits für den 21. Mai 2011 den Weltuntergang voraus – eine Vorhersage, die sich, wie auch eine frühere Campings, nicht bewahrheiten sollte. Besondere mediale Aufmerksamkeit wurde im folgenden Jahr der vermeintlichen Prognose des Weltuntergangs laut Maya-Kalender zu Teil. Esoterik-Gläubige erwarteten das Ende der Welt nun für den 21. Dezember 2012. Wieder erwies sich die Voraussage als ein Hirngespinnst. Etwas ruhiger wurde es 2013 um den Weltuntergang. Doch auch in diesem Jahr fanden sich vereinzelt Mutmaßungen über eine baldige totale Vernichtung, etwa durch einen gewaltigen Asteroideneinschlag. Dass die Welt nicht unbedingt durch eine kosmische, sondern auch durch eine politische Katastrophe zugrunde gehen kann, war 2014 – also genau in jenem Jahr, auf das Schmidt seine Endzeitvision datiert – wieder ein viel verhandeltes Thema. So

---

<sup>1</sup> SCHMIDT, ARNO, Die Schule der Atheisten. Novellen=Comödie in 6 Aufzügen, Bargfeld et al. 1994.

geisterte zu Beginn des Jahres angesichts der Ereignisse in der Ukraine das Schreckgespenst eines dritten Weltkriegs durch die Feuilletons. Mittlerweile hat sich die Aufmerksamkeit der Medien wieder auf andere Themen konzentriert. Doch ist es – im Gegensatz zu Campings Prognosen – durchaus wahrscheinlich, dass das nächste politische Großereignis, das der Zeitgeist zum Vorzeichen der Apokalypse stilisiert, nicht lange auf sich warten lässt.

Überblickt man allein die letzten vier Jahre, wird deutlich, dass die Angst vor dem Weltuntergang keineswegs ein randständiges Thema ist. Vielmehr hat es den Anschein, als ob das Thema zum medialen Dauerbrenner wird. Alle Jahre wieder, so ist man versucht zu sagen, ist Weltuntergang. Ein Satz, den der protestantische Theologe Paul Althaus prägte, um die ständige Gegenwart des Eschatons zu betonen, erhält von hier aus eine ganz neue Bedeutung: „Jede Zeit ist [...] letzte Zeit.“<sup>2</sup>

Bei einem hochgradig emotionalisierten Thema wie dem Weltuntergang ist es von besonderer Bedeutung, Grenzen zu ziehen zwischen Hysterie und begründeter Sorge, realer Möglichkeit und unbegründeter Phantasterei. Mehr noch, es stellt sich die Frage nach der gesellschaftlichen und kulturellen Funktion des Topos vom Weltuntergang.

Im vorliegenden Band wird versucht, das Thema aus einer möglichst großen Anzahl wissenschaftlicher Perspektiven zu beleuchten. Bewusst werden dabei den Vorstellungen vom Weltuntergang utopische Perspektiven gegenübergestellt. Das Ende der Welt muss nicht unbedingt eines mit Schrecken sein, es kann auch in einer Vollendung der menschlichen Geschichte, einer Rückkehr ins Paradies oder einer neuen *aurea aetas* bestehen. Diese Spannungen zwischen Utopie und Dystopie sollen im Folgenden ausgelotet, verschiedene Herangehensweisen und Deutungen miteinander ins Gespräch gebracht werden. Die Beiträge des Bandes stammen aus so unterschiedlichen Disziplinen wie Philosophie, Religionswissenschaft, Theologie, Geschichts-, Natur- und Sozialwissenschaft. Gemeinsam ist allen Beiträgen, dass sie aus Vorträgen hervorgegangen sind, die auf einem interdisziplinären Kolloquium vom 20. bis 22. September 2012 an der *Technischen Universität München* gehalten wurden. Der Titel der Tagung wie des Bandes alludiert Samuel Becketts wohl berühmtestes Drama *Endgame*. Mit dem Tagungstitel „Endspiele“ soll darauf hingewiesen werden, dass es nicht darum geht, verschiedene Prognosen über den Weltuntergang oder eine etwaige Wiederkehr des goldenen Zeitalters miteinander zu vergleichen. Vielmehr

---

<sup>2</sup> ALTHAUS, PAUL, Die letzten Dinge. Entwurf einer christlichen Eschatologie (Studien des apologetischen Seminars in Wernigerode 9), Gütersloh 1922, 84. Für Althaus geht es hier freilich nicht um die Popularität von Untergangsprophetien, sondern, in Ablehnung der Eschatologie des 19. Jahrhunderts, darum, dass jeder geschichtliche Zeitpunkt gleich weit entfernt ist von der eschatologischen Vollendung.

lautet die Frage: Warum reden wir überhaupt vom Ende? In welches – *sit venia verbo* – „Sprachspiel“ treten wir damit ein? Welche Regeln, welche Grenzen hat dieses Spiel und wo lauern Gefahren?

## II

Dass jeder Anfang schon immer vom Ende her bestimmt ist, zeigt der erste Beitrag unseres Bandes. Milan Herold kombiniert darin Interpretationen von Becketts eponymischem Drama *Endgame* und Leopardis Gedicht *A se stesso* zu einer philosophisch-literarischen Reflexion über den Begriff des Endes. Leopardis Streben nach einer *poesia non poesia* wird dabei durchsichtig als Ausdruck gleichzeitiger Annihilation des Selbst und der Dichtung. *A se stesso* ist kein Weltgedicht, sondern ein Gedicht auf das Ende der (poetischen) Welt oder Wirklichkeit. Als zentrales Thema des *Endgame* deutet Herold indes das Problem des unmöglichen Endes. Becketts apokalyptische Clowns sehnen sich nach der Auslöschung, die Erfüllung dieses Wunsches ist aber unmöglich. Das Endspiel ist ein immer schon verlorenes Spiel. Leopardis Gedicht und Becketts Drama stellen, so der Verfasser, *end-determined fictions* dar, Texte, in denen jeder Augenblick und vor allem jeder Anfang bereits vom Ende her bestimmt ist. Zusammen mit Dantes *Commedia* bilden sie eine Trias von Komödien unserer Existenz, die zeigen, dass das Ende von Anfang an angelegt war.

Aus religionswissenschaftlicher Perspektive nähert sich Predrag Bukovec dem Thema unseres Bandes. Konkret wendet er sich dem der levantinischen Mythologie entstammenden Schlangwesen Leviathan zu. Detailliert zeichnet er die „Filiation der Motive“ nach und analysiert ugaritische, alttestamentliche, frühjüdische, neutestamentliche und gnostische Texte, die vom Leviathan berichten. Besonders ausführlich widmet er sich dabei der rabbinischen Literatur. Insgesamt legt er eine der bisher umfassendsten Zusammenstellungen und Interpretationen aller den Leviathan betreffenden Stellen im altorientalischen und abendländisch-antiken Kontext vor. Er kann dabei zeigen, dass der Leviathan-Mythos sich von einem protologischen in einen eschatologischen Topos wandelt. Der Leviathan war nicht von Anfang an ein futurisches Motiv. Erst in den frühjüdischen, „apokalyptischen“ Texten kommt es, freilich in Aufnahme alttestamentlicher Texte, zu einer eschatologischen *relecture*.

Ebenfalls zum ersten Teil unseres Bandes, der das Thema des Endes in grundsätzlicher Weise untersucht, gehört der Beitrag von Hendrik Klinge. Dass die Welt eine eschatologische Vernichtung erfährt, ist eines der wichtigsten theologischen Modelle zur Beschreibung des endgültigen Schicksals der Welt. Klinge stellt zunächst die

klassische dogmatische Position am Beispiel des protestantischen Theologen Johann Gerhard dar, um im Folgenden zu zeigen, dass auch dann sinnvoll von einem Ende der Welt gesprochen werden kann, wenn man den theoretisierenden Aussagen Gerhards den Abschied erteilt. Eine plausible Lehre vom Weltende muss, so der Verfasser, mit dem Wissen um den eigenen Tod vermittelt werden, ohne dass jedoch eine bloße Reduktion auf die Theologie des Todes vorgenommen wird. Vielmehr geht es dem Verfasser darum, in Anknüpfung an eine Bemerkung Johann Georgs Hamanns nachzuweisen, dass die meisten Spekulationen über das Ende der Welt an einer erkenntnistheoretischen Naivität kranken. Für die Rede vom Ende der Welt ist es im höchsten Maß relevant, was mit dem Subjekt dieser Rede geschieht. Insofern das Subjekt selbst weltkonstitutiv ist, kann das Ende der Welt nur so thematisiert werden, dass der Tod dieses Subjekts in den Blick genommen wird.

Die nächsten beiden Autoren unseres Bandes wählen eine geschichtswissenschaftliche Herangehensweise. Hier geht es nun um ganz konkrete, historisch rekonstruierbare Endzeitszenarien, die die Verfasser in ihren mannigfachen Funktionen untersuchen. Mit dem Frankfurter Pogrom von 1241, der sogenannten „Ersten Frankfurter Judenschlacht“, beschäftigt sich David Schnur. Er kann zeigen, dass sowohl der Anlass für diesen Pogrom sowie seine Darstellung in jüdischen und christlichen Quellen stark von eschatologischen Vorstellungen abhängig sind. Nach einem ersten Überblick über die krisenhaften Ereignisse des frühen 13. Jahrhunderts sowie deren apokalyptische Deutung widmet der Verfasser sich eingehend den messianischen Erwartungen, die sich an das Jahr 1240, das Jahr 5000 seit Erschaffung der Welt nach jüdischer Zeitrechnung, knüpften. In seiner Analyse der jüdischen und christlichen Quellen zum Frankfurter Pogrom von 1241 weist Schnur mehrere deutliche Bezüge zur Erwartung des Messias auf. Auf jüdischer Seite rückt der Märtyrertod der Glaubensgenossen, auf christlicher die Taufe und Konversion mehrerer Juden nach dem Pogrom jeweils in eine eschatologische Perspektive. Dem Verfasser gelingt es so, die „Erste Frankfurter Judenschlacht“ einer neuen Deutung zu unterziehen, die sich wesentlich aus der Berücksichtigung der in den Quellen fassbaren Endzeiterwartungen speist.

Fabian Fechner strebt in seinem Beitrag ein neues geschichtswissenschaftliches Verständnis der Apokalyptik an. Als Beispiel wählt er das Spanien des 16. Jahrhunderts. Er beschäftigt sich konkret zunächst mit einem Traktat von Juan Covarrubias y Orozco, der die Unterscheidung der Geister (*discretio spirituum*), d.h. die Unterscheidung zwischen wahrer und falscher Prophetie, zum Thema hat. Wie die Analyse zeigt, diente der Traktat vornehmlich der Erforschung des eigenen Gewissens, sollte also eine Hilfestellung geben, die eigene prophetische Eingebung als wahr oder falsch

zu beurteilen. Im zweiten Teil seiner Arbeit wendet sich Fechner dann dem spanischen Dominikaner Francisco de la Cruz zu, der sich selbst zum „dritten David“ ernannte und nach einem langwierigen Ketzerprozess auf dem Scheiterhaufen starb. Gegenüber der bisherigen Forschung wählt der Verfasser seinen Zugang zum Denken de la Cruz' über die Reaktionen der Zeitgenossen. Abschließend interpretiert er das apokalyptische Denken im Spanien des 16. Jahrhunderts nicht als ein rein deviantes Phänomen, sondern betont, dass die Prophetien dieser Zeit ein Ordnungsangebot bereitstellen und insofern der Kontingenzbewältigung dienen. Religiöse Erfahrungen, die sich aus heutiger Sicht stark ähneln, konnten im 16. Jahrhundert gänzlich unterschiedlich bewertet werden, von der Kanonisierung bis zum Häresieverdacht.

Überwogen bisher die Dystopien, werden in den letzten beiden Beiträgen dezidiert utopische Vorstellungen thematisiert. Nora Eibisch beschäftigt sich mit den philosophischen und weltanschaulichen Überlegungen des Computerpioniers Konrad Zuse. Nachdem sie zunächst Zuses Modell eines „rechnenden Raums“, eines „digitalen Kosmos“ vorstellt, für den durchgehende Determination gilt, ohne dass jedes Ereignis deshalb vorhersagbar wäre, kommt sie näher auf Zuses Blick in die Zukunft zu sprechen. In Aufnahme von Motiven Schopenhauers und Spenglers habe Zuse den Gedanken entwickelt, dass auf die organische einst eine technische Evolution folgen werde. Dabei habe Zuse sogar geglaubt, dass die Fortschritte in der Automatisierung von Produktionsvorgängen einst in die Entstehung sich selbst reproduzierender Systeme münden würden. Obgleich Zuses Theorie letztlich nicht haltbar ist, betrachtet die Verfasserin sie als ein Gedankenspiel, das in aufschlussreicher Weise die geistigen Tendenzen einer bestimmten Zeit widerspiegelt.

Benjamin C. Seyd beschließt den Band mit einer Arbeit zum Verhältnis von Affekt und Utopie. In Auseinandersetzung mit verschiedenen gefühlstheoretischen Entwürfen kommt er zu dem Ergebnis, dass Affekte stets mit Unbestimmtheit, dem Unerwarteten zu tun haben. Emotionen versteht der Verfasser demgegenüber als Schritte zur Bewältigung der besagten Unbestimmtheit, Versuche, eine „Bestimmung der Unbestimmtheit“ vorzunehmen. Mit dieser Deutung von Emotionen wird aber nicht nur klar, dass Gefühle eine zentrale Rolle beim sozialen Wandel spielen, sondern auch, dass sie immer schon Endzeiterfahrungen repräsentieren. Aufgrund dieses prinzipiell-utopischen Charakters können Emotionen einzelne Affekte erklären, während die „großen Erzählungen“ der expliziten Utopien ganze Affektlagen thematisieren. Affekte werfen eine Frage nach dem Ganzen auf, die noch vorthematisch ist. Emotionen definieren die Probleme, Utopien bieten Lösungsansätze. In diesem Sinne wirft der

Verfasser auch einen kritischen Blick auf das vermeintliche Ende aller Utopien. Utopien seien, so sein abschließendes Urteil, auch heute noch von zentraler gesellschaftlicher Bedeutung, doch ändere sich ihre Funktion.

### III

Dafür, dass die Tagung und dieser Aufsatzband zu Stande kommen konnten, sind wir zahlreichen Menschen zu Dank verpflichtet, zuvorderst den Verfasserinnen und Verfassern der Beiträge selbst. Ohne ihre Bereitschaft, ihre Vorträge zu profunden Forschungsbeiträgen auszuarbeiten, wäre dieser Band unmöglich gewesen. Bedanken möchten wir uns auch bei allen anderen Referentinnen und Referenten der Tagung, die uns während der Tage in München an ihren Gedanken haben teilhaben lassen. Für die finanzielle Förderung der Tagung gebührt unser Dank der *Studienstiftung des deutschen Volkes*, namentlich Frau Dr. Laura Dittmar, die uns stets als kompetente Ansprechpartnerin zur Seite stand. Für eine weitere finanzielle Zuwendung sowie die Bereitstellung eines Tagungsraums über den Dächern von München gilt unser Dank der *Technischen Universität München*, im Besonderen der Fakultät für Architektur. Für die Aufnahme unseres Forschungsbandes in die Reihe *Kontexte. Neue Beiträge zur historischen und systematischen Theologie* möchten wir den Herausgebern Prof. Dr. Jörg Lauster und Prof. Dr. Bernd Oberdorfer unseren herzlichen Dank aussprechen. Herrn Prof. Dr. Lauster gilt zusätzlich der Dank für die Begleitung des Projekts. *Last, but not least* möchten wir unseren Familien danken, die während der zeitaufwendigen Arbeiten am Manuskript stets ein offenes Ohr für uns hatten.

Hannover, im August 2015

Hendrik Klinge  
Nora Eibisch  
Mark Wittlinger

## Namens- und Sachregister

- Aberglaube 141–143  
Abraham 61–62, 73  
Acosta, José de 158  
Adorno, Theodor W. 31, 33, 38, 186, 195  
Affekt vs. Emotion (Unterscheidung) 11, 186–195, 198–205  
Ägypten, Auszug der Juden 118  
Albertus Magnus 146  
Amorthologie 15, 20  
°Anatu 45, 48  
Annihilatio 31, 85, 88, 99  
Antichrist 112, 122  
Apokalypse/Apokalyptik 8, 13, 15, 18f., 32, 43, 48, 60, 62, 74, 122, 139–141, 153, 159  
Apuleius 145  
Äther 167f.  
Auferstehung 84  
Augenblick 9, 14f., 19f., 25, 30, 34f., 95, 99, 169  
Augustinus von Hippo 88  
Ba'al 45, 47f., 50, 77  
Bachtin, Michail 141  
Baruch 60  
Bataillon, Marcel 155  
Beckett 8f., 13f., 16–18, 31–39  
Begehren 16, 24f., 27, 197–200  
Begierde 20, 24f., 31, 33–35  
Behemoth 54, 57–62, 66, 70f., 78f.  
Benediktiner 106, 114  
Benjamin bar Jona von Tudela 119  
Bettelorden 112  
Binärsystem 166  
Bischofsheim 123  
Bit (Ja-Nein-Wert, binäre Einheit) 168f., 173, 175  
Blumenberg, Hans 141  
Brigitta von Schweden 150  
Broglie, Louis de 167, 169  
Busse, Tanja 139f.  
Casas, Bartolomé de las 152, 155  
Chiliasmus 87, 93  
Christologie 91  
Cicero 145  
Conjunctio Maior 116  
Córdova Salinas, Diego de 157f.  
Covarrubias, Antonio de 145  
Covarrubias y Orozco, Juan 10, 141, 145–149  
Cruz, Francisco de la 11, 142f., 152–160  
Cyprian von Karthago 88  
Dante 9, 14–18, 20, 22f., 32f., 34f., 37–39  
Dave Matthews Band 186  
David 11, 115, 153  
Derrida, Jacques 16, 18f., 32, 196f.  
Determinismus 167–169, 175f.  
Devianz 140–143  
Dewey, John 191f.  
Digital 11, 167f., 170–173, 175f., 178f., 181



- discretio spirituum (Unterscheidung der Geister) 10, 141–143, 149, 151  
 Dominikaner 11, 106, 110–112, 125f., 142, 144, 152f., 155f., 159  
 Don Juan de Austria 154  
 Doomsday argument 100  
 Egoismus/Egoist 92, 96, 98  
 Emotionstheorie 189–194, 198–204  
 Ende der Welt/Weltende 7–10, 33, 36, 43, 52, 56, 69, 77, 83–87, 89–97, 99–101, 117, 146, 159, 185f., 189–191  
 Ende der Utopien 12, 187, 199, 203f.  
 Engel 15, 57, 60f., 67, 70, 73f., 78f., 87, 126, 147, 153  
 Enūma eliš 44  
 Erfurt 106, 110–112, 125f.  
 Eschatologie 8, 84–86, 89, 91, 93f.  
 Feeling-Theorien der Gefühle 188  
 Ferdinand II. von Aragonien 151  
 Feuer 55, 87, 106, 108, 125, 148, 158  
 Fichte, Johann Gottlieb 96–98, 101  
 Fisch 52, 55, 58, 61, 66, 69, 73, 79  
 Folter 108, 123  
 Frankfurt am Main, Bürgergemeinde 106, 125; Frankfurt am Main, Judengemeinde 106–111, 118–120, 122–126; Judenviertel 124; Lehrhäuser 108; Pogrom 10, 105–112, 120, 123–127; Proselyten 106, 110; Römerberg 124; Saalhof 124; Salvator- bzw. Bartholomäusstift 124f.; Synagoge 108; Vorsteher der Judengemeinde 106, 109, 126  
 Frankreich 118, 154  
 Franziskanerorden 112, 157, 159  
 Freud, Sigmund 144, 188, 191, 198  
 Friedrich (II.), Kaiser 112f., 125  
 Fulda, Inquisitionsprozess 123  
 Gabriel, Erzengel 67, 70, 74, 79, 153  
 García de Castro, Lope 152  
 Gerhard, Johann 10, 86–89, 91  
 Gericht/Strafgericht 49, 56, 58, 60, 76, 78, 84, 115, 145, 156  
 Gog und Magog 115  
 Goldie, Peter 190  
 Gott, Richard III. 100  
 Gregor (IX.), Papst 112  
 Habermas, Jürgen 187  
 Hamann, Johann Georg 10, 86, 94–100  
 Häresie 11, 142–144, 153, 156–160  
 Härle, Wilfried 93  
 Hebräische Reiseberichte 119  
 Hegel, Georg W.F. 23, 98f.  
 Heidegger, Martin 92, 202  
 Heim, Karl 85  
 Heinrich (VII.), König 113  
 Heisenberg, Werner 167, 169  
 Henoch 56–58, 74  
 Hirsch, Emanuel 93  
 Hoffnung 13f., 16f., 21, 24, 27, 30, 35, 93, 121, 186, 198, 204  
 Horkheimer, Max 195  
 Identifikation 189, 197–200  
 Ignatius von Loyola 143  
 Ijob 54f., 67f.  
 Ilmilku 45  
 Inquisition 123, 144, 150, 153f., 156  
 Isaak ben Abraham 118

- Israel 47, 49f., 58f., 68, 77f., 111, 114f., 118, 120, 127, 153f.  
Italien 113, 154  
James, William 188, 203  
Jaoël 60f.  
Jehuda ben Mosche Ha-Kohen 108  
Jehuda ben Samuel 119  
Jerusalem 59, 68f., 79, 118, 151  
Jesus Christus 63, 93, 110, 153f.  
Joachim von Fiore 122, 150  
Johannes der Täufer 146  
Johannesapokalypse 18, 43, 62, 153  
Jona 70, 73, 79  
Juan de la Cruz 143f.  
Judentaufen (Zwangstaufen) 106, 109, 112, 126  
Jüngstes Gericht s. Gericht  
Kabbalistik 117  
Kaiser, Gerhard R. 139f.  
Kaisertum 111, 122f.  
Kammerknechtschaft 123f.  
Kant, Immanuel 18f., 24, 89f., 94, 97f., 100  
Karl V. 150  
Kausalität 166, 175  
Ketzerbekämpfung 112  
Kierkegaard, Sören 92  
Kitzingen 123  
Köln 114  
Konrad (IV.), König 113, 125  
Kreuzzüge 113, 125  
Kreuzzugspogrom von 1096 110  
Kreuzzugspredigt 112  
Kritik/Kritizismus 19, 25, 86, 89, 92, 94, 140f., 159  
Krokodil 54  
Lacan, Jacques 197–200  
Laclau, Ernesto 187, 200f., 203  
Laplace, Pierre Simon de 168  
Laplace'scher Dämon 168f.  
Laubhüttenfest/Sukkot 69f., 79  
Lauda 123  
Leere Signifikanten 201  
Leo Africanus 145  
León, Lucrecia de 151  
Leibniz, Gottfried Wilhelm 168, 174  
Leopardi, Giacomo 9, 13f., 16f., 19–36, 38  
López, Luis 157  
Lukrez 88  
Luther, Martin 85f., 88–91, 93, 147  
Lyotard, Jean-François 186  
Machsor 107  
Mahl, Festmahl 49, 55, 59, 64, 66, 68f., 78f.  
Mandäer 74, 76, 79  
Mani/Manichäismus 74–76, 79  
Marseille 118  
Märtyrertod 10, 110, 126  
Meiningen 123  
Melanchthon, Philipp 85  
Mesopotamien 44, 47, 62, 65, 74–77  
Messianismus 10, 116, 118, 120–122, 124–127, 140f., 151  
Michael, Erzengel 57  
Milhou, Alain 151f.  
Mittelmeer 118  
Mongolen 113–116, 121f., 126  
Mötu 45–47  
Müntzer, Thomas 147

- Mythologie/Mythos/mythisch 9, 14,  
 23f., 28f., 43–45, 47, 49f., 52, 54f.,  
 61, 65, 77f., 87, 195  
 Neumann, John von 170  
 Nietzsche, Friedrich 14  
 Nihilismus 14, 20, 28, 30, 33, 35  
 Niqmaddu III. 45  
 nunc aeternum 95  
 Nürnberger Memorbuch 107  
 Ortenburg 123  
 Ovid 52, 88  
 Pannenberg, Wolfhart 92  
 Papsttum 111, 123  
 Paris, Matthew 114, 122  
 Paris, Talmudverbrennung 120, 126  
 Pessimismus 14, 17, 22, 25, 76, 88  
 Pestverfolgungen 111, 117  
 Petachja von Regensburg 119  
 Petrus 146  
 Pforzheim 123  
 Philipp II. von Spanien 142, 150–  
 152, 156, 160  
 Piedrola, Miguel de 152  
 Pizarro, María 153, 155  
 Pogrom 10, 105–112, 120, 123–127  
 Prag 119, 121  
 Programm/Computerprogramm 171f.,  
 176, 178f.  
 Prophetie 8, 10f., 48f., 140–152, 155,  
 159  
 Proselyten 64, 106, 110  
 Psychoanalyse 155, 197  
 Quantentheorie 169f., 173  
 Querelle des anciens et des modernes  
 23  
 Quevedo, Francisco de 152  
 Qumran 56, 83  
 Rabbi Schelomo 119f.  
 Rabbiner 9, 52, 55, 61, 63f., 66, 68f.,  
 71, 74–76, 78f., 108–110, 118f., 126  
 Rafael (Erzengel) 74, 79  
 Raschi 121  
 Reichssteuerverzeichnis von 1241  
 124  
 Relativitätstheorie 167, 174  
 R.E.M. 186  
 Responsen 109  
 Ritualmordvorwurf 123  
 Roderich 152  
 Rosa de Lima 144, 160  
 Schemuel ben Avraham Ha-Lewi 107  
 Schiller, Friedrich 23  
 Schlange 9, 43–50, 53–55, 62f., 65,  
 72f., 77  
 Schleiermacher, Friedrich D.E. 91–93  
 Schopenhauer, Arthur 11, 33, 92, 96–  
 98, 175f.  
 Schöpfung/Erschaffung 10, 31, 44,  
 50f., 53–56, 58–60, 66f., 71f., 76–  
 78, 85, 88, 92f., 116–118, 120,  
 146, 198  
 Schwert (Waffe) 49f., 55, 65, 67, 106,  
 108, 114, 126f.  
 Sebastian von Portugal 151  
 Sefer Chasidim 119  
 Selbstverbrennung 125  
 Siegfried III. von Eppstein, Erzbi-  
 schof von Mainz 112  
 Sinzig 123f.  
 Sizilien 113

- Sloterdijk, Peter 17  
Solomon, Robert 189–191  
Sonnenfinsternis 116  
Spiegelstadium 197f.  
Spinoza, Baruch de 191  
Stange, Carl 84f.  
Stock, Konrad 87–89, 91  
Talmud 64, 68f., 71  
Talmudische Weissagung des Elia  
118, 127  
Tardieu, Jean-Pierre 155  
Targum 70f.  
Teresa von Ávila 143, 146  
Ti'amat 44, 54  
Tod/Theologie des Todes 10, 94–96,  
98–101  
Toledo, Francisco de 156f.  
Tomkins, Silvan 188, 193, 196  
Tosafisten 118  
Trier 110, 114, 123  
Tudela 119  
Turfan 74  
Ugarit 9, 45–52, 62, 77  
Unschärferelation 169, 173  
Ur-Theorie 173  
Vergil 15, 145  
Vier-causae-Schema 87  
Virtualität 190  
Vitruv 145  
Vorstellungswelt 96f., 101, 155  
Wachtel, Nathan 155  
Weber, Max 194  
Weizsäcker, Carl F. von 85, 173, 181  
Wendt, Heinrich H. 93  
Wetterau 113, 124  
Wiederkunft Christi 91  
Willensfreiheit 16, 175  
Wittgenstein, Ludwig 94  
Wölfersheim 123  
Worms 120  
Würzburg 109  
Yammu 45f., 48, 53  
YHWH 44, 48–51, 53–55, 57, 65, 67f.,  
77f.  
Zambrana, Martín 156f.  
Zoroastrismus 76  
Zellularautomat 170–173, 180  
Zuse, Konrad 11, 165–170, 172–181